

Referate

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **93 (1951)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch aus wirtschaftlichen Erwägungen dem Kaiserschnitt gegenüber der Embryotomie der Vorzug gegeben werden muß.

Das Studium dieser Schrift kann jedem Fachmann empfohlen werden.
J. Andres, Zürich.

L'élevage en milieux défavorables. Herausgegeben von der FAO, bearbeitet durch R. W. Phillips. 193 Seiten, Washington und Rom, 1949.

Der Zweck des vorliegenden Buches besteht darin, dem Tierzüchter Tatsachen über die Aufzucht von Haussäugetieren in ungünstigem Milieu mitzuteilen. Dabei wird durch Beispiele wiederholt auf das große Risiko hingewiesen, das entsteht bei der Importierung ungeeigneter, nicht anpassungsfähiger Typen. Es werden die Mittel und Wege aufgezeigt, welche bis jetzt geeignet waren, durch zweckmäßige Zuchtwahl, sowie durch Neubildung von Rassen bei Rind, Pferd, Schwein und Schaf die Tierzucht in relativ ungünstigen klimatischen Verhältnissen zu verbessern und zu intensivieren. *W. Weber, Bern.*

Lehrbuch der Gerichtlichen Tierheilkunde. Nach E. Fröhner, bearbeitet von K. Neumann und J. Dobberstein. Zehnte Auflage, 356 Seiten, Berlin 1951.

Diese neueste Auflage von Fröhner's Gerichtlicher Tierheilkunde entspricht dem Rahmen nach den früheren Büchern; im einzelnen dagegen sind zahlreiche kleinere Ergänzungen und Abänderungen getroffen worden. Nach einleitender Besprechung der Entwicklung der Währschaftsgesetze werden auf breiter Basis die 15 Hauptmängel der Pferde, Rinder, Schafe und Schweine, vor allem in forensischer Hinsicht dargetan. Im Anschluß an diese Mängel mit stillschweigender Garantie werden die innern und äußern Vertragsmängel beschrieben. Auf weitem 65 Seiten werden die Haftpflicht, der Tierschutz und in einem Anhang die forensische Identifizierung von Tiergattung und Geschlecht behandelt.

Das Buch kann allen Interessenten bestens empfohlen werden, doch was die Währschaftsgesetze betrifft, weichen diese von unsern schweizerischen vollständig ab.
W. Weber, Bern.

REFERATE

Buiatrik

Traumatische Gastritis, Differentialdiagnose und Prognose. Von J. W. Thijn. Tijdschr. v. Diergeneesk. 75/622 (Juli 1950).

Bei der konservativen Behandlung der Fremdkörpergastritis des Rindes gibt es ein wertvolles prognostisches — in Verbindung mit der

Klinik oft sogar diagnostisches — Hilfsmittel. Der Entzündungsprozeß spiegelt sich nämlich anhaltend wider im weißen Blutbild, das sein Zellenverhältnis stets nach dem Bedarf an bestimmten Zellen im Entzündungsherd richtet, solange es dazu imstande ist. Oft sind die weißen Blutkörperchen auch schon vor ihrem Eintreffen am Orte der Not von den entzündungsbedingten Toxinen gezeichnet. So zeugen Leukopenie, bzw. Leukozytose von der Reaktionsfähigkeit des myeloischen Systems und vom peripheren Zellbedarf, toxische und degenerative Linksverschiebung der Neutrophilen von heftigen Entzündungsphasen, regenerative Linksverschiebung und Rückkehr zum Normalen von Abheilung, Vorhandensein oder Rückkehr der Eosinophilen von Überwindung der Streitphase. Besonders wiederholte Blutaussstriche geben ein instruktives Bild über die Entwicklung und den Verlauf der Krankheit. Vier eingehende kasuistische Schilderungen beleuchten deutlich den Wert der zu oft vernachlässigten, einfachen hämatologischen Prognostik.

W. Sackmann, Zürich.

Einige Beobachtungen über das Milchfieber. Von A. Robertson, J. W. Burgess, A. Marr und Betsy J. C. Milne, *The Vet. Rec.* 60, 505 (1948).

Bei 25 Fällen von Gebärpause wurden der Gehalt des Serums an Kalzium und anorganischem Phosphor bestimmt und die Wirkung von Einspritzungen von Kalziumborogluconat und der Euterinsufflation verfolgt. In 7 Fällen ergab die Kalziumzufuhr allein keine befriedigende Wirkung; mit Ausnahme eines Falles konnte dabei gezeigt werden, daß Hypophosphatämie eine Komplikation darstellte. Der Ausnahmefall betraf eine Kuh, die sich erheben konnte, obwohl der Phosphorspiegel noch unbestimmbar tief lag. Ein weiteres bemerkenswertes Ergebnis der Untersuchungen liegt darin, daß bei Kalziumzufuhr allein in den meisten Fällen auch der P-Spiegel ein wenig erhöht wurde. Die oft zu Hilfe genommene Euterinsufflation erhöhte rasch und bedeutend beide Substanzen im Serum. Dies dürfte die Beobachtungen vieler Praktiker erklären, nämlich daß bei einzelnen Gebärpausefällen, besonders in gewissen Beständen, die Euterbehandlung eine zuverlässigere und erfolgreichere Therapie darstellt als die Injektionen von Calc. borogluconat.

W. Bachmann, Bern.

Ein Fall primärer Eutertuberkulose beim Rind. Von J. Reuß. *Monatshefte für Veterinärmedizin* 5, 1950, 65—66.

Durch pathologisch-anatomische, pathologisch-histologische und bakteriologische Untersuchung aller Organe einer Kuh mit einer monatealten Eutertuberkulose wurde diese primäre Eutertuberkulose demonstriert. Sie kennzeichnete sich durch verkäste und verkalkte Herde im linken Hinterviertel und in den regionären Euterlymphknoten. Andere Euterviertel und alle Organe waren Tbc-frei. Der Autor zitiert Fälle, die in England (20 bis 30 Fälle pro Jahr) und in Schweden beobachtet wurden. Als Anlaß solcher Infektionen wurden

im Ausland vorausgegangene Euterbehandlungen mit nicht sterilem Instrumentarium nachgewiesen. *J. P. Urfer, Bern.*

Die Ätiologie der puerperalen Azetonämie. Von B. und N. Carlström. Nord. Vet.-Med., 2, 581, 1950.

Bei der Azetonämie des Rindes besteht ein verminderter Kohlehydratabbau und eine gesteigerte Fettverbrennung. Beim gesteigerten Fettabbau entstehen vermehrt Azetonkörper. Während man früher das Leiden auf einen Kohlehydratmangel zurückgeführt hatte, stellte B. Carlström in einer früheren Arbeit die Theorie auf, die Verminderung des Kohlehydratumsatzes beruhe nicht auf einem Unterangebot, sondern auf einer Insuffizienz des Kohlehydratabbaus. Abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit eines Kohlehydratmangels beim Pflanzenfresser sprachen insbesondere seine therapeutischen Erfolge mit Vit. B₁, Adenosintriphosphorsäure und Kreatin für diese Annahme.

In der vorliegenden Arbeit weisen B. und N. Carlström nach, daß bei Azetonämie und Paresis puerperalis der Kaliumgehalt des Blutes um ca. 30% vermindert ist (14—20 mg %). Es liegt deshalb nahe, die Störung des Kohlehydratstoffwechsels auf eine Insuffizienz der Nebennierenrinde zurückzuführen. Durch i. v. Verabreichung von KCl (15 g in 5prozentiger Lösung) oder einer wäßrigen Lösung von Kreatin-Adenosintriphosphorsäure (8—10 ml auf 500 ccm Wasser), kombiniert mit 100 g Glukose wurden gute therapeutische Erfolge erzielt. Das Resultat dieser Behandlungsmethode bestätigt die Ansicht der Verfasser, daß die Azetonämie des Rindes auf eine Hypofunktion der Nebennierenrinde zurückzuführen sei. Einige Fälle von Paresis puerperalis kombiniert mit Azetonämie, die sich durch Calciumtherapie und Luftinsufflationen nicht wesentlich beeinflussen ließen, wurden erfolgreich mit Nebennieren-Rindenhormon und Kaliumsalzen behandelt.

Die Nebennieren-Hypofunktion dürfte, nach der Vermutung der Verfasser, auf einer mangelhaften Bildung von adrenocorticotropem Hormon (ACTH) beruhen. Das ACTH wird, wie das chemisch nah verwandte Prolaktin, im Hypophysenvorderlappen gebildet. Bei reichlicher Inkretion des Prolaktins (hohe Milchleistung!) dürfte zu wenig ACTH gebildet werden, so daß eine hormonale Insuffizienz der Nebennierenrinde resultieren würde. (Schwedisch, englische und deutsche Zusammenfassung.) *H. Stünzi, Zürich.*

Trichomonose bovine. Von Jondet. Rec. Méd. Vét. 1951, 127, 399.

Während bei männlichen trichomonadeninfizierten Tieren klinische Symptome meist fehlen, fallen bei weiblichen Tieren gehäufte Unfruchtbarkeit, Frühaborte und Pyometren auf. Die Vaginitis betrachtet der Autor als sehr unspezifisches Symptom. Die einfachste diagnostische Methode ist der Direktnachweis lebender Trichomona-

den, die interessanteste Methode die Mucoagglutination mit Cervicalschleim. Soll zur diagnostischen Untersuchung Cervicalschleim verwendet werden, so ist dieser in der letzten Woche vor der nächsten zu erwartenden Brunst oder am 12.—20. Tag nach der mutmaßlichen Infektion zu entnehmen, um so den Schwankungen in der Anwesenheit von Trichomonaden im Cervicalschleim Rechnung zu tragen. Die Entnahme erfolgt am saubersten und elegantesten mit langer Glaspipette (Modell Weybridge, abgebildet, leicht selbst herstellbar) und Vaginoskop.

Um auf der Besamungsstation vor trichomonadeninfizierten Stieren sicher zu sein, werden nur anamnestisch ganz unverdächtige Stiere eingestellt, deren Samen zudem auf eventuelle Anwesenheit von Trichomonaden untersucht wird. Dazu werden die Spermien durch Zusatz von 2⁰/₀₀iger Essigsäure (3 Tropfen auf 0,5 ccm Samenflüssigkeit) immobilisiert. Dieser Zusatz beeinträchtigt die Beweglichkeit der Trichomonaden nicht. Oder man läßt Samenflüssigkeit bei 37° spontan sedimentieren, wobei die Spermien absinken, die Trichomonaden dagegen nach der Oberfläche steigen. Dazu kommt noch die auch bei uns übliche Untersuchungsmethode auf Trichomonaden (Spülflüssigkeit).

Das Kapitel zur Therapie bringt wenig Neues: Ein Hinweis auf die mögliche Verwendung von Tyrothricin zu Vaginalspülungen ist überprüfenswert. Dem Autor scheint die schweizerische Methode zur Behandlung trichomonadeninfizierter Stiere unbekannt zu sein. Er empfiehlt die Abschachtung der infizierten Stiere und erhofft einzig noch einigen Erfolg von peroralen und intravenösen Gaben von Na- und K-Jodid.

R. Schweizer, Bern.

Vibrio fetus und enzootische Sterilität. Autoreferat von Th. Stegenga. Tijdschr. voor Diergeneeskunde 75/753 (Sept. 1950).

Bei 63 Kühen, die im 5.—8. Trächtigkeitsmonat verworfen hatten, wurde in den Eihäuten oder im Dickdarm der Frucht *Vibrio fetus* nachgewiesen. Diese Tiere waren durch Bullen gedeckt, die ein unbefriedigendes Befruchtungsvermögen hatten und eine enzootische Sterilität zu verbreiten schienen, obwohl ihr Geschlechtsapparat klinisch gesund und ihr Sperma normal war. Auch in der Vagina von Kühen, welche sie erfolglos gedeckt hatten, konnten vereinzelt die fraglichen Keime festgestellt werden, nie jedoch bei Tieren, die mit ihnen keinerlei Kontakt gehabt hatten. Bei 59% der serologisch untersuchten, verdächtigen Kühe konnten im Vaginalschleim Agglutinine gegen *Vibrio fetus* nachgewiesen werden, was im Interöstrum viel besser gelang als während der Brunstperiode. Kühe, die nie von einem verdächtigen Stier gedeckt worden waren, wiesen solche Agglutinine nie auf. — Brucellose lag in den *Vibrio*-infizierten Beständen nicht häufiger vor als anderswo.

Einmal infizierte Tiere können noch trächtig werden, bleiben es

jedoch selten länger als 6 Monate. Viel häufiger nehmen sie, auch nach wiederholten Deckungen, gar nicht auf. Erst nach etwa einem Jahr können sie, auch von infizierten Stieren, wieder befruchtet werden, weil sich nach dieser Zeit eine gewisse Immunität herangebildet hat, die jedoch das Vollaustragen der Frucht nicht unbedingt gewährleistet. Rinder bleiben also meist steril, währenddem ältere, m. o. w. immune Tiere deshalb häufiger zu abortieren scheinen, weil sie eher befruchtet werden als die Jungtiere. — Klinisch wird die Infektion anfänglich nur durch leichte Entzündung von Cervix und Vagina und durch Unregelmäßigkeit (Verlängerung) des Brunstzyklus manifest. Bei 33 von 63 abortierenden Kühen trat Retentio secundinarum ein. Unter den verdächtigen Stieren befanden sich auch zwei, die zur künstlichen Besamung verwendet wurden. Bei der Verwendung ihres Spermas wurde klar, daß die Infektion durch dasselbe (oder durch Kontakt der Gummivagina mit der Präputialschleimhaut? Ref.) verbreitet wird und somit eine Deckinfektion darstellt. Daraus schließt der Verfasser, daß die in Nordwesteuropa wiederholt beschriebene enzootische Sterilität sehr wahrscheinlich durch *Vibrio fetus* verursacht wird (4 Tabellen).

W. Sackmann, Zürich.

Milch

Vergleichende Untersuchungen verschiedener bakterioskopischer Verfahren zum Nachweis von Tuberkelbakterien in der Milch. Von Anneliese Müller. Inaug. Diss. Hannover, 1950.

Die Arbeit wurde vorgenommen, um zu ermitteln, welche der bekannten und z. Zt. meist geübten Untersuchungsmethoden geeignet sind, um mit möglichst guter Zuverlässigkeit Milchproben bakterioskopisch auf das Vorhandensein von Tuberkelbakterien zu prüfen. Diese Frage ist besonders für die milchwirtschaftlichen Kontroll-Laboratorien wichtig, weil dort die große Zahl der einlaufenden Proben die Anwendung des Tierversuches verunmöglicht und zudem ein möglichst rasches Untersuchungsergebnis notwendig ist.

Einleitend wird die Fachliteratur über die verschiedenen Färbemethoden eingehend besprochen. Die eigenen Versuche wurden durchgeführt mit je 3 Modifikationen der Färbemethode nach Ziehl-Neelsen und nach Hagemann. Die vergleichenden Prüfungen der mikroskopischen Präparate von eutertuberkulöser Milch je nach den verschiedenen Färbungen zeigten folgende Resultate:

Bei der Methode nach Ziehl-Neelsen ließen sich am zuverlässigsten die Tuberkelbakterien mit der Gegenfärbung durch 0,5%ige Malachitgrünlösung erkennen, während die Gegenfärbung mit 3%iger Methylenblaulösung und mit 1,2%iger Pikrinsäure sich weniger eigneten.

Unzweifelhaft überlegen der Methode Ziehl-Neelsen war die fluoreszenzmikroskopische Untersuchung der nach Hagemann gefärbten Präparate. Diese Färbung wurde wie folgt ausgeführt: Aura-

min Bayer 1:1000 in Aq. dest. mit 5% Carbolsäurezusatz, 15 Min. kalt einwirken lassen; abspülen; 3 Min. in 3%igem salzsaurem Alkohol mit Zusatz von 4% Natriumchlorid differenzieren.

Ein Vergleich dieser Methode mit den Modifikationen nach Herrmann und nach Gohde zeigte keine wesentlichen Unterschiede in Bezug auf Erkennung der Tuberkelbakterien. Die einfache Auraminfärbung nach Hagemann hat aber den Vorteil, daß sie die Zelldifferenzierung ermöglicht.

P. Kästli, Bern.

Weitere Säuerungsversuche der Milch von penicillinbehandelten Kühen.

Von P. Livoni, P. Madelun, J. Pedersen und J. Westh. Nord. Vet.-Med., 2, 591, 1950.

Die Verfasser untersuchten mit Hilfe von Säuerungsversuchen den Einfluß des Penicillins auf die Milchqualität.

Bei intramammärer Verabreichung von Penicillin (wässrige Lösungen, ölige Suspensionen, Penicillinstäbe) scheiden die unbehandelten Euterviertel kein Penicillin in nennenswerter Menge aus. Die mit Penicillin behandelten Viertel eliminieren das Antibioticum innert 48 Stunden. Selbst bei Anwendung hoher Dosen wird nach 48 Stunden post inj. kein Penicillin mehr ausgeschieden.

Bei subkutaner, retromammärer Applikation von Penicillin wird das Antibioticum nicht durch das Euter entfernt. Bei transkutaner Verabreichung von schwerer resorbierbarem Penicillin findet keine Ausscheidung des Penicillins in den unbehandelten Vierteln statt. Das Penicillin wird bei dieser Applikationsweise während 60 Stunden vom behandelten Euterviertel eliminiert.

Bei intrauteriner Verabreichung von 200 000 E. Penicillin wurde in der Milch kein Penicillin ausgeschieden. (Dänisch, englische und deutsche Zusammenfassung).

H. Stünzi, Zürich.

VERSCHIEDENES

Internationale Bestrebungen zur Erforschung und Bekämpfung der infektiösen Pferdeanämie

Seit der Feststellung durch Vallée und Carré, daß die von ihnen beschriebene Pferdeanämie durch ein Virus verursacht wird, sind in zahlreichen Ländern umfangreiche Arbeiten darüber veröffentlicht worden. Im besondern hat das Bureau of Animal Industry in Washington ausgedehnte experimentelle Untersuchungen über das Virus, die Übertragungsarten usw. durchführen lassen. Es würde den Rahmen dieser Mitteilung weit überschreiten, Literatur anzuführen, weshalb davon abgesehen wird.